

ursachen. Im Nachfolgenden seien einige darauf sich beziehende authentische Daten aus den letzten europäischen Kriegen angeführt.

Im italienischen Kriege vom Jahre 1859 entfielen bei den Franzosen nicht weniger als 91.7 Prozent der Verwundungen auf Gewehrgeschosse, nur 5.1 Prozent auf Artilleriegeschosse, der Rest auf Nahwaffen. Die Dänen geben aus dem Feldzuge von Schleswig-Holstein (1804) folgende Daten an: 84 Prozent der Verletzungen entfielen auf Gewehrgeschosse, 9.1 auf Artilleriegeschosse. Von den österreichischen Verlusten im Jahre 1866 entfielen 90 Prozent auf Gewehrgeschosse und 3 Prozent auf Artilleriegeschosse; bei den Preußen in demselben Feldzuge 79 Prozent auf Infanteriegeschosse und 16 Prozent auf Artilleriegeschosse. Dieser auffallende Unterschied im Verhältnis der durch Infanterie- und Artilleriefeuer verursachten Wunden bei den Österreichern und bei den Preußen erklärt sich daraus, daß die Österreicher damals über ein für jene Zeit ganz modernes Geschützmaterial verfügten, während das Infanteriegewehr (Vorderlader) in seiner Leistungsfähigkeit dem preussischen Zündnadelgewehr weitaus nachstand. Im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 waren bei den Franzosen 70 Prozent der Verwundungen durch Gewehrgeschosse, 25 Prozent durch Artilleriegeschosse verursacht, bei den Deutschen hingegen 94 Prozent durch Gewehrgeschosse, und nur 5 Prozent durch Artilleriefeuer. Auch hier erkennt man den Einfluß des damals modernsten Gewehres, des französischen Chassepotgewehrs.

Der Weltkrieg.

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. September. (R.-B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird unter dem 19. September abends gemeldet:

Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrent ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt. Der Angriff gegen die starken zum Teile in mehreren Linien hintereinander besetzten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen.

Die Durchführung des Angriffes gegen die Sperrfortslinie südlich von Verdun ist vorbereitet.

Im Elsaß stehen unsere Truppen längst der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Im Osten ist am 17. September die 4. finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Ossowice wurden Grajewo und Szejczyzn nach kurzem Kampfe genommen.

Hochherzige Tat unseres Kaisers.

Wien, 19. September. (R.-B.) Im Hofrat Professor Hohenegg gelangte heute folgendes Schreiben des Generaladjutanten Grafen Paar ein:

„Se. Majestät geruhen an das im hiesigen allgemeinen Krankenhause in Euer Hochwohlgeborenen Behandlung stehendes 13jähriges Mädchen Rosa Zenoch, welches während ihres Lagerdienstes bei den Kämpfen von Rawaruska durch einen Schrapnellschuß verwundet wurde und der deshalb der Fuß amputiert wurde, das in der Anlage mitfolgende goldene, mit einem die A. H. Schiffe tragenden Anhänger in Brillanten gezierter Goldkettchen und deren Mutter 1000 Kronen zu spenden.“

Gleichzeitig beehre ich mich mitzuteilen, daß Se. Majestät die Herstellungskosten eines künstlichen Fußes für Rosa Zenoch noch gedeckt zu wissen wünsche.“

Der Kaiser besucht die Verwundeten.

Wien, 20. September. (R.-B.) Zum Besuche des Kaisers bei den verwundeten Soldaten wird gemeldet:

Der Monarch, der zehn Minuten vor ein Uhr vor dem Ungartenpalais vorfuhr, verweilte bis 25 Minuten nach zwei Uhr, so daß sich der Besuch um fast eine Stunde über das festgesetzte Programm verlängerte.

Obersthofmeister Altgraf Salm-Reifferscheidt meldete der Erzherzogin Maria Josefa das Nahen der kaiserlichen Equipage, worauf diese zur Begrüßung des Monarchen vor dem Kaiser Josef-Stöckel erschien, wo ein Pavillon für 20 verwundete Offiziere adaptiert ist.

Der Kaiser verfügte sich in den Saal, wo die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogin Ita und Erzherzog Max sich eingefunden hatten. Der Kaiser begrüßte die hohen Persönlichkeiten, worauf der Besuch der kranken und rekonvaleszenten Offiziere begann. Beim Rundgange durch den Offizierspavillon sprach der Monarch sämtliche Offiziere leutselig an und fragte nach deren Verwundungen und nach den Schlachten, die sie mitgemacht hatten und nach dem Gange ihrer Heilung und dem augenblicklichen Befunde. Der Kaiser ließ sich sehr eingehend vom Hofrat Hohenegg und dem Chefärzte des erzherzoglichen Lazarets Dr. Borges und dessen Assistenz über den Krankenstand berichten. In liebevoller Art trat der oberste Kriegsherr an die kranken Offiziere und begrüßte und ermutigte einen jeden von ihnen.

Ein Hauptmann, dessen rechter Arm amputiert werden mußte, unterbreitete dem Kaiser eine alleruntertänigste Bitte. Er brachte diese in folgenden Worten vor: Er bitte Seine kaiserliche Majestät um die Gnade, auch ohne den rechten Arm weiter in der Armee dienen zu dürfen.

Der Monarch war sichtlich bewegt und scherte seinem braven Offizier die Erfüllung des so offenherzig vorgebrachten Ansuchens zu.

Nachdem der Monarch nahezu eine halbe Stunde den Offizieren gewidmet hatte, begab er sich in das große Saalgebäude, in welchem das Mannschaftslazarett mit 102 Betten eingerichtet ist. Der Monarch sprach dort sämtliche 102 Soldaten an, wobei er sich der Landessprache der einzelnen Soldaten bediente. So kam es, daß der Kaiser ungarisch und tschechisch, polnisch und kroatisch sprach, was seine Soldaten mit sichtlich Freude erfüllte. Drei Verwundete, die starke Blessuren aufwiesen, ließ der Kaiser durch seinen Generaladjutanten um genauere Angaben ihrer Namen und ihrer sonstigen Verhältnisse befragen. Diese drei Soldaten werden besonderer kaiserlicher Gnadenakte teilhaftig werden.

Sämtliche Soldaten waren nach dem Besuche des Kaisers ungemein aufgelegt. Sie äußerten sich in beglücktesten Worten über die Güte und Leutseligkeit des Obersten Kriegsherrn.

Nach nahezu anberthalbstündigem Aufenthalte verließ der Monarch das Ungartenpalais. Zuvor dankte Se. Majestät der Erzherzogin Maria Josefa für ihre große Sorgfalt, die sie den kranken Kriegern zuwendet. Ganz besonders lobte der Kaiser wieder ihre großartige Schöpfung im Ungartenpalais, das zur Erzeugung von Wärme für kranke und rekonvaleszente Soldaten eingerichtete Arbeitsatelier. Gleich nach dem Ausbruche des Krieges hat nämlich die Erzherzogin ihre sämtlichen Privatgemächer in ein großes Arbeitsatelier umgewandelt, wo in großer Zahl die Wärme für Soldaten erzeugt wird. Neben freiwilligen Kräften wurden zahlreiche Hilfskräfte gegen Bezahlung aufgenommen, ausschließlich Frauen und Mädchen, die durch den Krieg ihrer Ernährer beraubt sind. Bisher wurden belläufig 20.000 Stundl. Wärme geliefert.

Der Kaiser hat der Tätigkeit dieses Arbeitsatelieres seine vollste Aufmerksamkeit zugewendet und äußerte sich wiederholte gegenüber der Erzherzogin sehr lobend über die Einrichtung.

Die vor dem Ungartenpalais nach Tausenden versammelte Menschenmenge rief dem Monarchen bei dessen Abfahrt beglücktest zu. Die Schulkinder waren vor dem Palais aufgestellt, die dem Kaiser zjubelten.

Austausch der Gefangenenslisten.

Wien, 20. September. (R.-B.) Nach einer Mitteilung des Roten Kreuzes gelang es, zwischen den Gesellschaften vom Roten Kreuz in Oesterreich und in Ungarn einerseits und den Rote Kreuz-Gesellschaften in Rußland und Serbien andererseits eine Vereinbarung zu treffen, wodurch der gegenseitige Austausch der Gefangenenslisten sichergestellt wird.

Verbot belgischer Fahnen in Brüssel.

Brüssel, 19. September. (R.-B.) Der Militärgouverneur von Brüssel fordert durch Maueranschlag die Bevölkerung auf, die belgischen Fahnen einzuziehen, da diese von den Truppen als Provokation aufgefaßt werden und bedauerliche Zwischenfälle hervorrufen könnten.

Berlin, 20. September. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet aus Brüssel vom 19. d. M.: Auch die letzten in der Stadt ausgehängten belgischen Fahnen wurden heute eingezogen. Der diesbezügliche Befehl des Gouvernements wurde in einer öffentlichen Kundmachung vom Bürgermeister erläutert. Auch im übrigen arbeitete bisher die städtische Polizei mit unseren Truppen gut zusammen, so daß bisher nur ein einziger Angriff eines Zivilisten auf einen Posten vorgekommen ist. Der Täter wurde vom Feldgerichte zum Tode verurteilt und das Urteil der Bürgerschaft durch Maueranschlag bekanntgegeben.

Die Behauptungen, daß der Bürgermeister öffentlich eine provokatorische Tätigkeit gezeigt und bewußt falsche Kriegsnachrichten verbreitet habe, sind bisher nicht nachgewiesen worden. Sollten aber dem Bürgermeister Intriguen gegen die Militärergewalt nachgewiesen werden, so wird er sofort entfernt werden.

Ein französischer Sturzflieger gefangen.

Wien, 20. September. (R.-B.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge soll der bekannte französische Sturzflieger Chevillard mit seinem Apparat aus hundert Meter Höhe heruntergeschossen und gefangen genommen worden sein.

Der glänzende Erfolg der Kriegsanleihe.

Wien, 20. September. (Wolffsbureau.) Ueber den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe wird mitgeteilt: Das Ergebnis der Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Doch ergaben die bis heute eingelassenen Anträge ein Zeichnungsergebnis von zweieinhalb Milliarden Mark auf die Reichsanleihe und von über anderthalb Milliarden Mark auf die Schatzanleihe. Diese Ziffern werden sich

noch bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein machtvoller Beweis für die Kapitalkraft, aber auch für die vaterländische Vegetierung des deutschen Volkes.

Untergang eines englischen Unterseebootes.

London, 20. September. (R.-B. — Ueber Berlin.) Die englische Admiralität teilt mit, daß sie von der australischen Regierung die Mitteilung erhalten hat, daß das Unterseeboot „Ne I.“ untergegangen sei. Einzelheiten fehlen.

Furcht der Engländer vor deutschen Minen.

Frankfurt am Main, 20. September. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ erhält aus Christiania die Mitteilung, daß die englische Regierung den neutralen Fischkäufern verboten habe, auch wenn sie ihre Flagge zeigen, an der Doggerbank zu fischen, da die Admiralität befürchte, daß Schiffe unter neutraler Flagge heimlich deutsche Minen legen.

Rücksichtslose Maßregel des englischen Preisengerichts.

Frankfurt am Main, 20. September. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Das englische Preisengericht hat bestimmt, daß bei gekaperten Schiffen feindlicher Mächte die auf den Schiffen ruhenden Hypothekarforderungen neutraler Staaten abgewiesen werden.

Durch diese rücksichtslose Maßregel verloren holländische Hypothekargläubiger bereits namhafte Summen.

Vorzeltliche Kriegsrüstungen der Ententemächte.

Berlin, 19. September. (R.-B.) Die „Berliner Zeitung am Mittag“ entnimmt der einflussreichen amerikanischen Wochenschrift „The Nation“ vom 27. August einen Brief ihres Londoner Korrespondenten Lewis, der unter anderem besagt:

Seit dem 1. August, also drei Tage vor der Kriegserklärung bemerkte man fieberhafte militärische Vorbereitungen, wie Truppentransporte zur Küste, Einschiffung von Reserve- und Territorialtruppen, Aushebung von Pferdelastwagen und Automobilen. Die Regierung hat mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Heimlichkeit gehandelt. Man erfährt allmählich, daß Kriegsvorbereitungen bereits vor drei Monaten begonnen haben. Damals seien bereits Marinereserven eingezogen worden, und wurde in der Flotte die Mobilmachung unter dem Vorwande der Flottenparade vor kurzem begonnen. Und zwar hat Churchill die Mobilmachung auf Richardsens Anstiften befohlen, ohne die übrigen Minister zu befragen. Die Flotte war fertig und nach strategischen Plänen disponiert noch vor der Kriegserklärung.

Nach zuverlässigen Auskünften sollten bereits am 4. August 100.000 Engländer in Belgien gestanden haben.

Die „Berliner Zeitung am Mittag“ bemerkt hierzu, daß schon im Jahre 1905 sich Lord Lansdowne im Kabinett Balfour Frankreich gegenüber verpflichtet habe, im Kriegsfalle 200.000 Mann in Belgien zu landen, um mit der französischen Armee Deutschland von belgischem Gebiet aus anzugreifen. Obiger Brief bestätigt, daß es nur eines Druckes auf den Knopf bedurfte, um die längst vorbereitete Maschinerie in Gang zu setzen.

Persil

Der grosse Erfolg

Ins Riesenhafte
wächst täglich der Gebrauch
des selbsttätigen Waschmittels

PERSIL Es wäscht,
bleicht und
desinfiziert gleichzeitig.

Verbürgt unschädlich! Kein Chlor!
Zusatz von Soda unnötig, verteuert nur!

Carlisle Volth, Wien III/1.
Erzeuger in Oesterreich-Ungarn.

Oberall erhältlich! Niemals lose!

Henkels Bleich-Soda.